

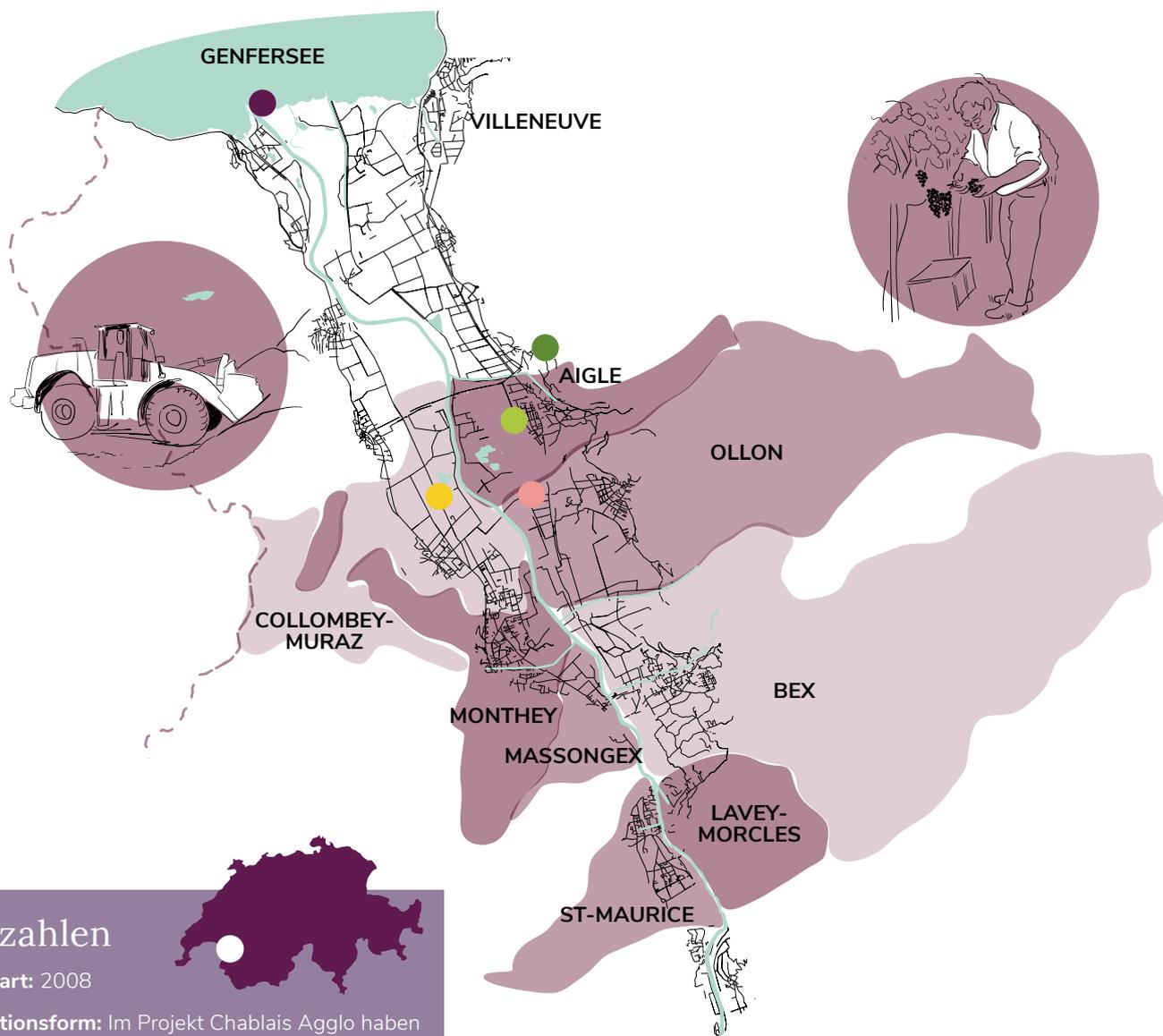
CHABLAIS AGGLO

Biodiversität und Landschaftsqualität
in Agglomerationen fördern



Chablais Agglo auf einen Blick.

Chablais Agglo entstand aus dem Willen der Gemeinden Aigle, Bex, Collombey-Muraz, Massongex, Ollon und Monthey, eine gemeinsame Vision für ihr Gebiet zu entwickeln. Ihre Zusammenarbeit strebt eine harmonische Entwicklung an und konzentriert sich auf die Themen Mobilität, Lebensqualität, wirtschaftliche Attraktivität und Umwelt. 2023 stiessen die Gemeinden St-Maurice und Lavey-Morcles dazu.



Kennzahlen

Projektstart: 2008

Organisationsform: Im Projekt Chablais Agglo haben sich die Region Chablais, acht Gemeinden sowie die beiden Kantone Waadt und Wallis zusammengeschlossen, um die regionale Entwicklung gemeinsam anzugehen.

Bevölkerung: 47 000

Perimeter: 6 500 Hektaren

Website: chablais.ch/projects/chablais-agglo

- Rhonedelta
- Ehemalige Raffinerie Tamoil
- Etang Duzillet
- Kiesgrube Holcim Pré-Neyroud
- Rebenterrassen bei Aigle



Blick über Aigle und das Rhonetal: Unterschiedliche Nutzungsansprüche treffen auf engem Raum aufeinander.

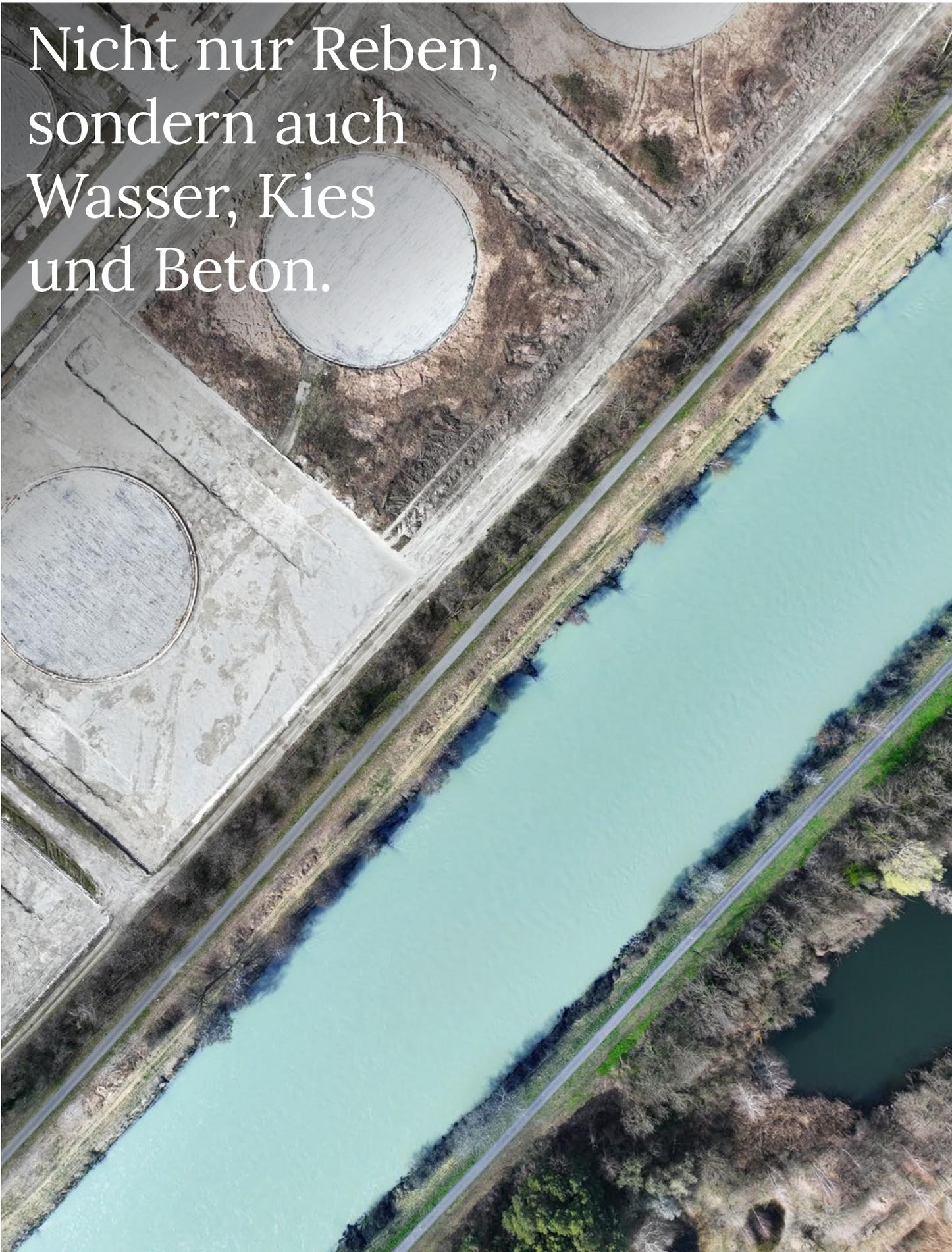
Chablais Agglo will eine stark vernetzte Agglomeration mit hoher Lebensqualität schaffen. Wirtschaftliche Aktivitäten sollen mit dem Anspruch an eine nachhaltige Entwicklung in Einklang gebracht werden. Als wichtigstes Instrument plant und koordiniert die Chablais Agglo die Agglomerationsprogramme. 2023 wurde das Agglomerationsprogramm der 5. Generation lanciert.



Erfolgsfaktoren:

- + Mit der Chablais Agglo setzt eine gemeinde- und kantonsübergreifende Körperschaft die Agglomerationsprogramme um. Dies ermöglicht eine ganzheitliche Sicht auf den Landschaftsraum.
- + Chablais Agglo verfolgt eine Politik der kleinen Schritte und konzentriert sich auf ausgewählte Themen, die für die Bevölkerung Wirkung entfalten: Siedlungsränder, Wegnetz, Mobilität und die Gestaltung der Rhoneufer.
- + Grössere Industrieareale bergen grosses Potenzial für Umnutzungen und Renaturierungen.
- + Bestehende Naturschutzgebiete können in die Grünraumvernetzung einbezogen werden.

Nicht nur Reben,
sondern auch
Wasser, Kies
und Beton.



Das untere Rhonetal hat viele Gesichter: Neben den höher gelegenen, von Trockensteinmauern durchbrochenen Rebenterrassen zum Beispiel bei Aigle, prägen Feuchtgebiete, Landwirtschaftsflächen, Siedlungsräume und Industriezonen die Talsohle. Dementsprechend vielfältig sind die Ansprüche, denen Chablais Agglo unter anderem mit dem Instrument der Agglomerationsprogramme gerecht werden muss.

Chablais Agglo: Die richtige Organisationsform für diesen Landschaftsraum

Chablais Agglo ist eines von zwölf strategischen Projekten, das unter dem Dach der Chablais Région geführt wird. Chablais Agglo besteht organisatorisch aus einem Lenkungsausschuss, der für die politische Steuerung zuständig ist, dem Agglomerationsbüro, das als eigentliches Leitungsorgan das Projekt führt, einer Koordinationsgruppe, welche die Zusammenarbeit mit den beiden Kantonen Waadt und Wallis sicherstellt, sowie einer technischen Arbeitsgruppe.

Beim Agglomerationsbüro laufen alle Fäden zusammen. Ihm kommt die herausfordernde Aufgabe zu, die Bedürfnisse und Möglichkeiten sowohl der einzelnen Gemeinden, als auch der beiden Kantone unter einen Hut zu bringen. Das Agglomerationsbüro ist auch dafür zuständig, die Erarbeitung der Agglomerationsprogramme zu moderieren. Der hohe Koordinationsaufwand lohnt sich: Chablais Agglo fördert ein gemeinsames Bewusstsein für den Landschaftsraum und

hat eine Identität etabliert, die verständlich und sympathisch ist. Die Bevölkerung wird regelmässig in die Entscheidungsfindung einbezogen und hatte zum Beispiel die Möglichkeit, an einer Umfrage zum Agglomerationsprogramm der 5. Generation teilzunehmen.

Unteres Rhonetal: Ackerland, Feuchtgebiete und Industrieareale

Das Gebiet der Chablais Agglo zwischen Ollon (VD) und Vionnaz (VS) liegt in der Schwemmebene der Rhone. Die Rhone hat hier mächtige Schichten Lockergestein abgelagert, auf welchen sich fruchtbare Böden entwickelten. Diese werden heute vor allem als Ackerland bewirtschaftet. Die Flusssedimente sind auch interessant für den Kiesabbau. Dieser ist jedoch in der Tiefe durch die mächtigen Grundwasservorkommen begrenzt. Noch vor 150 Jahren gab es in der Talebene ausgedehnte Auenwälder entlang der Rhone und Feuchtgebiete vor allem zwischen Chessel (VS) und St. Triphon (VD).

Am Rand der Ebene liegen die alten Siedlungskerne, wo sie vor Überschwemmungen sicher waren. In den Jahren 1863 bis 1894 erfolgte die erste Rhonekorrektur. Die Rhone wurde seitlich mit hohen Dämmen in ein schmales Korsett gezwängt. Mit der 2. Korrektur ab 1936 wurde das Flussbett noch einmal verengt. Bis 1950 wurden praktisch alle Sümpfe trockengelegt und einer landwirtschaftlichen Nutzung zugeführt: eine Strategie, die im Zusammenhang mit der «Anbauschlacht» in der Bevölkerung breite Unterstützung erfuhr.

«Als Chablais Agglo ist unsere Rolle die Koordination, Ermutigung und Beratung. Ausserdem kann ein Agglomerationsprojekt zur Verbesserung der Rahmenbedingungen beitragen, insbesondere der Mobilität, indem zum Beispiel Kofinanzierungen für Mobilitätsinfrastrukturprojekte gesprochen werden.»

PIERRICK MAIRE,
CHABLAIS AGGLO

Seither veränderte sich das Tal primär durch die wachsenden Siedlungsgebiete und die Entstehung von Industrie- und Gewerbeflächen. 1963 baute Tamoil beispielsweise in Collombey eine Öl-Raffinerie inklusive Tanklager. 2015 wurde der Betrieb der Raffinerie eingestellt.

2016 hiessen die Kantone Waadt und Wallis das Generelle Projekt für die 3. Rhonekorrektur gut – ein Generationenprojekt, das im Gebiet der Chablais Agglo Flussausweitungen und die Aufwertung der Ufer vorsieht.

Kiesflächen als Refugium

Die Region Chablais verfügt über zahlreiche ökologisch wertvolle Naturobjekte, zum Beispiel das Auengebiet von nationaler Bedeutung Îles des Clous nördlich von Aigle (VD) oder das Flachmoor Les Rigoles südlich von Vionnaz. Nördlich von Muraz (VS) befinden sich zudem die Amphibienlaichgebiete Fontaine de la Combe und die Gegend bei Ollon hat bedeutende Trockenstandorte (Réserve forestière d'Ollon, St. Triphon). Dort befindet sich auch der Steinbruch Carrières du Lessus, in dem für die SBB Hartgesteinsschotter abgebaut wird. Infolge des Abbaus entstehen wertvolle Trockenbiotope.

In der Talebene betreibt Holcim die Kiesgrube Pré-Neyroud. Dort haben sich in den offenen Kiesflächen Ersatzstandorte für stark gefährdete Arten gebildet, zum Beispiel den Flussregenpfeifer oder diverse Heuschreckenarten, die früher auf den ausgedehnten Kiesbänken der Rhone heimisch waren. Mit der geplanten Revitalisierung der Rhone könnten diese Arten in Zukunft auch wieder in ihre Naturhabitate zurückkehren. Als Folge des Kiesabbaus sind Baggerseen entstanden, die heute von der Bevölkerung intensiv zur Erholung genutzt werden, wie zum Beispiel der Etang Duzillet.

Mentalitätswechsel: Neue Chancen für die Biodiversität

Im Gegensatz zu den vergangenen Jahrzehnten, die von der industriellen Entwicklung und der Ausdehnung des Siedlungsraums geprägt waren, ist das Thema Nachhaltigkeit heute stärker in den Fokus gerückt. Chablais Agglo unterstützt diese Entwicklung in einer moderierenden Rolle, unter anderem, indem sie sich in ihrer Landschaftsstrategie auf die Flächen ausserhalb der Bauzone konzentriert. Ziel ist, die Übergänge zwischen Siedlungsrandern oder Gewerbegebieten und der offenen Landschaft besser zu gestalten und auch die landwirtschaftlich genutzten Flächen stärker mit den übrigen Grünräumen zu vernetzen.

In Collombey-Muraz plant Tamoil gemeinsam mit der Gemeinde sowie weiteren Partnerinnen und Partnern den Rückbau der Raffinerieanlagen, wodurch auf dem Areal viel Potenzial entsteht. Das Areal wird künftig Industrie mit vielfältigen anderen Nutzungsarten kombinieren, verschiedene Grünflächen aufweisen und entlang einer Grünzone Zugang zum Rhoneufer schaffen. Zuerst muss aber das Areal dekontaminiert werden. Die Rückbauarbeiten dauern noch bis 2028. Chablais Agglo unterstützt das Vorhaben unter anderem mit einer Studie zum Thema Industrieökologie und arbeitet beratend darauf hin, dass Tamoil diesen Ansatz in das Projekt integriert.

Vorhaben wie diese oder die Revitalisierung der Rhone schaffen gemeinsam mit den vorhandenen Naturschutzflächen und den vom Kiesabbau geprägten Zonen günstige Voraussetzungen für den ökologischen Ausgleich. Viele gefährdete Lebensgemeinschaften von Amphibien, Vögeln und Reptilien könnten in der Talebene wieder grössere Populationen bilden, sofern es gelingt, die vorhandenen Naturwerte als grünen Korridor quer über die Talebene miteinander zu vernetzen. Die Agglomerationsprogramme können dafür ein geeigneter strategischer Rahmen sein.

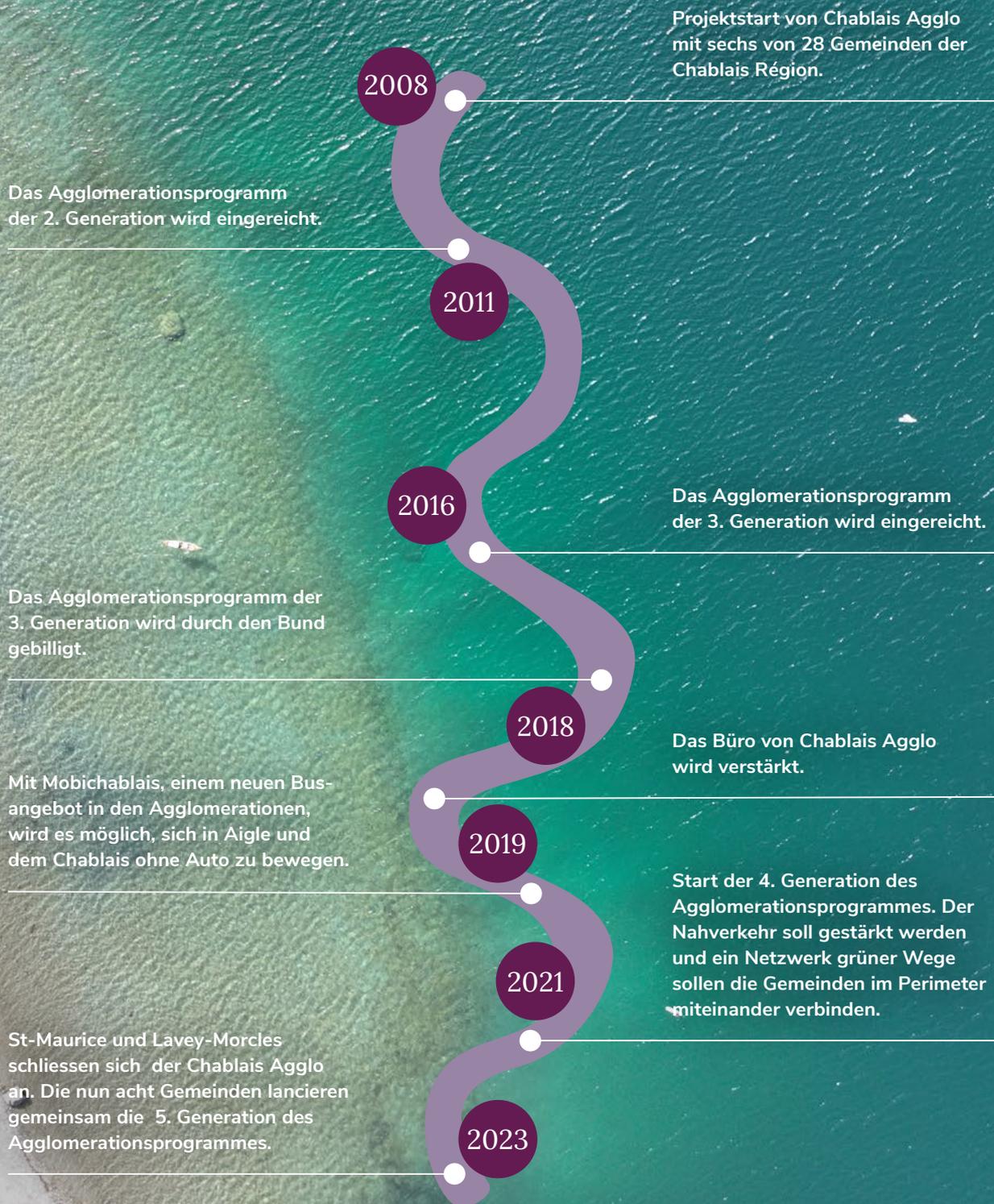


Rebenterrassen, hier zwischen Yvorne und Aigle, prägen das Bild der Hänge über dem Rhonetal.



Das Viaduc des Evouette verbindet im unteren Rhonetal die Walliser und die Waadtländer Seite.

Die Entwicklung von Chablais Agglo





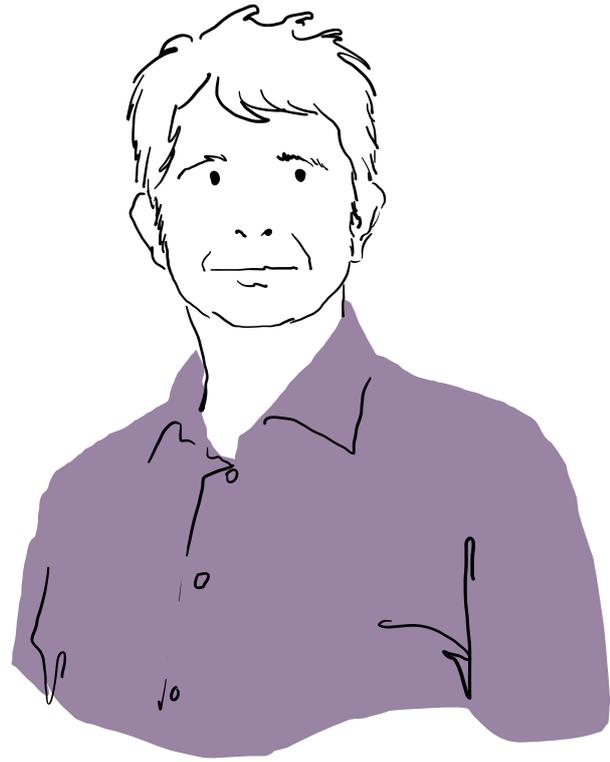
Der Etang Duzillet ist ein beliebter Erholungsraum, obwohl er unmittelbar neben der A9 liegt.



Die Rebenlandschaft ist nicht nur ikonografisch wichtig für das Chablais, sondern bietet viel Potenzial für eine hohe Artenvielfalt, zum Beispiel für Reptilien.

Voller Einsatz für das Rhonetal

PIERRICK MAIRE WAR BIS APRIL 2024 ALS PROJEKTLÉITER FÜR CHABLAIS AGGLO TÄTIG. IM INTERVIEW ERLÄUTERT ER, WIE ER VORGEGANGEN IST, UM DIE UNTERSCHIEDLICHEN SICHTWEISEN IM UMGANG MIT DER VIELFÄLTIGEN LANDSCHAFT IM RHONDELTA MITEINANDER IN EIN-KLANG ZU BRINGEN.



Herr Maire, wie ist die Chablais Agglo organisiert?

Die 28 Gemeinden der Region sind in der Chablais Région zusammengeschlossen. Sie befasst sich mit Fragen der regionalen Entwicklung, zum Beispiel Wirtschaftsförderung, Tourismus oder Mobilität. Die Chablais Agglo ist ein Teil der Chablais Région, wird aber separat finanziert.

Neben den acht Gemeinden und der Chablais Région sind ja auch die beiden Kantone Waadt und Wallis beteiligt. Wie funktioniert diese Zusammenarbeit?

Es besteht ein guter Dialog. Es ist interessant zu sehen, dass die Kultur und die Art und Weise, Dinge anzugehen, doch sehr unterschiedlich sind. Auf der Walliser Seite haben die Gemeinden viel Autonomie, während der Kanton Waadt etwas zentraler steuert und mehr Mittel zur Verfügung hat. Um die Ziele der Chablais Agglo zu erreichen, muss ich mich also an diese beiden unterschiedlichen Arten, Projekte umzusetzen, anpassen.

Was bedeutet das für den Umgang mit der Landschaft?

Manchmal gibt es Projekte, die über die Kantongrenzen hinweg realisiert werden, wie zum Beispiel die dritte Rhonekorrektur des Büros BASE aus Lyon, das strategische Antworten auf die Entwicklung der Region gibt, Nutzungskonflikte analysiert oder sich mit Hochwasserschutz und den Risiken in Bezug auf die Klimaerwärmung befasst. Gleichzeitig ist das Projekt auch eine Reflexion über die Landschaft des Flusses. Andererseits setzen beide Kantone eigene Prioritäten – dafür müssen wir genügend Spielraum lassen.

Ist Ihre Aufgabe also koordinierend?

Genau, aber nicht nur zwischen den Kantonen, sondern auch innerhalb. Eine unserer Aufgaben besteht darin, die manchmal unterschiedlichen Sichtweisen in der Gesamtstrategie möglichst gut abzubilden. Ein gutes Beispiel ist das Wegnetz: Je nachdem, ob man es aus der Perspektive der

«Chablais Agglo wird sich künftig an einer Politik der kleinen Schritte orientieren und den Fokus zum Beispiel auf die Siedlungsränder legen.»

Biodiversität, der Mobilität oder der Landwirtschaft betrachtet, stehen jeweils andere Überlegungen im Vordergrund. Aus Biodiversitätssicht möchte man am liebsten gar keine Wege. Andererseits ist für Mobilitätsanliegen wie auch für die Landwirtschaft eine gute Erschliessung wichtig. Mobichablais, ein weiteres, neues Angebot, das 2019 lanciert wurde, stellt vielleicht einen Kompromiss dar: es erschliesst die Agglomeration, aber ohne Privatauto. Mit einem Netz von Fuss- und Velowegen möchten wir den Langsamverkehr fördern und die Wege gleichzeitig ökologischer gestalten. Wir möchten den Dialog über solche Differenzen fördern. Allerdings haben wir im Moment den richtigen Weg dazu noch nicht gefunden.

Weshalb nicht?

Wir möchten gerne eine grosse gemeinsame Vision für die Landschaft entwickeln, müssen nun aber feststellen, dass noch keine gemeinsamer

Nenner gefunden werden konnte. Wir werden uns künftig an einer Politik der kleinen Schritte orientieren und den Fokus zum Beispiel auf die Siedlungsränder legen.

Auf welche Schritte konzentriert sich Chablais Agglo als nächstes?

Im Moment wird das Agglomerationsprogramm der 5. Generation finalisiert. Dies geschieht im Sommer 2024. Eine weitere Stossrichtung für die künftige Arbeit sind die Übergänge zwischen den Bauzonen und den Grünräumen. Diese müsste man harmonischer gestalten. Wichtig wäre auch, Landschafts-, Energie- und Umweltthemen in künftige Massnahmen zur Urbanisierung und Entwicklung der Mobilität zu integrieren. Das könnte ein erfolgsversprechender nächster Schritt sein. In Bezug auf die konkrete Umsetzung von Massnahmen mit Fokus auf die Biodiversität steht Chablais Agglo aber erst ganz am Anfang.

Die Talebene wird neben Gewerbe- und Industriebetrieben vor allem durch die Landwirtschaft genutzt, insbesondere für Ackerbau und Obstbau.



CHABLAIS AGGLO

KONTAKTE

Grégory Devaux

Syndic
Commune d'Aigle
Chemin du Grand-Chêne 1
1860 Aigle
administration@aigle.ch

LINKS

Plattform Chablais Agglo

www.chablais.ch/projects/chablais-agglo/

Vorderseite: Der Flussregenpfeifer ist eine der bedrohtesten Vogelarten in der Schweiz. Jedes Frühjahr beherbergt die Holcim-Kiesgrube in Pré-Neyroud bei Aigle eine Population dieses Vogels. Um die Nester und Küken zu schützen, wurde auf dem Gelände eigens ein dauerhaftes Naturschutzgebiet eingerichtet.

BIODIVERSITÄT UND LANDSCHAFTSQUALITÄT IN AGGLOMERATIONEN FÖRDERN.

Eine Sammlung von 10 guten Beispielen

Herausgeberin

Tripartite Konferenz

Auftraggeberin

Bundesamt für Umwelt (BAFU)

Konzept, Redaktion und Layout

Wanzenried & Partner AG

Analysen Landschaft und Biodiversität

Dominik Scheibler, creaNatura GmbH

Fotos

Wanzenried & Partner AG

Die Broschürensammlung «Biodiversität und Landschaftsqualität in Agglomerationen fördern» zeigt, wie sich Siedlungsentwicklung, ökologische Anliegen und hohe landschaftliche Qualitäten ergänzen können. Die porträtierten Beispiele möchten inspirieren und Ansatzmöglichkeiten aufzeigen.

Die Beispiele in dieser Sammlung

Regionale Planungen: Grünes Band BE, Birsspark Landschaft BL, Parco del Lavaggio TI, Acclimatasion Stadt Sion VS, Naturnetz Pfannenstil ZH; Agglomerationsprogramme (AP) 4. Generation: AP Basel Parc des Carrières, AP Chablais, AP Grand Genève, AP Luzern, AP Langenthal.

Die Auswahl der AP erfolgte aufgrund ihres vorbildlichen Umgangs mit den Aspekten Biodiversität und Landschaftsqualität und hat keinen Bezug zur Bewertung durch das Bundesamt für Raumentwicklung ARE.

Bern, 2024